

Hinter den Kulissen

Mythos Olympische Spiele

Viele fragen sich, was macht Olympia so besonders? Ist es die wirklich harte Qualifikation, die teure Bekleidung, der Mythos von Fair Play, dem sich alle Olympiateilnehmer mit Ihrer Teilnahme verpflichten? Das „große Geld“, Verdienen am Titelgewinn oder einmal sagen zu können: Ich bin Olympiasieger? Ehrlich gesagt: Ich weiß es nicht.

Ich habe vier Jahre hart dafür gearbeitet, um Olympia erleben zu dürfen, vier Jahre voller Entbehrungen, Misserfolgen, Rückschlägen, aber auch vier Jahre voller Erlebnisse, Siege und Freudensprünge.

Qualifiziert habe ich mich in diesem Jahr relativ schnell, so schnell wie es für mich möglich war, in meinem ersten Freiluftwettbewerb.

Die Qualifikation war damit abgehakt, das Nominierungsschreiben flatterte ins Haus und ich war glücklich. Es war nicht nur ein Stück Papier, es war mehr als ich mir jemals erhofft hatte... Olympia war gebucht.

Direkt vor und während Olympia war ein abschließendes Trainingslager in Japan/Shibetsu von meinem Verband beschlossen wurden. Die Nationalmannschaft wurde getrennt nach Ashibetsu und Shibetsu geschickt und dort in unterschiedlichen Hotels einquartiert. Die Zeit (6 Tage) dort war für mich sehr erholsam, ich konnte mich in Ruhe auf den Wettkampf vorbereiten. Wir hatten in Shibetsu ein hervorragendes Ärzte-/Physiologespann, die sich jederzeit einsatzbereit gezeigt haben.

Von Japan nach China

In Peking angekommen hieß es für mich im Prinzip nur noch die Trainings- und Wettkampfstätten anzuschauen, die letzten Einhei-

ten zu absolvieren und zu regenerieren.

Kommen wir zu einem meiner aufregendsten Erlebnisse, der Klamottentausch. Ich habe fast alle Kleidungsstücke am letzten Abend zusammengesucht und bin zusammen mit meinem Freund (er startet für Polen im Schwimmen) auf "Tour" gegangen. Die Finnen waren die Ersten, die vor Ihrem Haus ihre zu tauschenden Kleidungsstücke ausgebreitet hatten, und so kam ich in Besitz einiger wirklich schöner Stücke. Weiter ging dann durch Nigeria, Russland, Schweden hin zu Kanada, Italien und China- Taipe. Sich mit anderen Nationen derart auszutauschen macht einfach Spaß. Auf den heissbegehrten Schwedenpulli habe ich knapp eine Stunde gewartet, der Kanada- Rucksack wurde u.a. gegen eine Sonnenbrille getauscht. Zudem kommt bei Olympia noch der Pin-Tausch- Wahn hinzu. Jede Nation bekommt meistens am Anfang von Ihrer Federation Pins in den Nationalfarben, die Anzahl ist unterschiedlich und dann geht es los. Am Ende quatscht dann jeder jeden an, bei dem man Pins erahnt oder entdeckt und es entwickelt sich ein regelrechter Tauschwahn - und Pin neid. Die Pins werden von den meisten an die Akkreditierung gegangen, so dass viele mit klimpernden und blitzenden Akkreditierungsbändern herumliefen.

Und das Ende vom Lied? Ich bin wirklich froh dabei gewesen zu sein. Olympia ist ein unglaublicher Wettkampf, und diese Erfahrung will ich nie missen. Ein 7. Platz ist auch wunderbar, keine Frage; aber es hätte auch besser werden können. Vielleicht – nein bestimmt – 2012 in London.

ARIANE FRIEDRICH
FB Polizei, Wiesbaden